

Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V.

Fragen an die Bundestagskandidatin Christine Denz

DIE VON DER EU-KOMMISSION sowie dem EU-Agrarrat und somit auch den nationalen Regierungen praktizierte Milchmarktpolitik hat sich innerhalb kürzester Zeit als Bruchlandung erwiesen. Die Milchpreise sind regelrecht zusammengebrochen, viele Milcherzeuger stehen vor dem finanziellen Kollaps.

1. Halten Sie eine weitergehende Liberalisierung der EU-Milchmarktpolitik dennoch für notwendig?
Nein

2. Wenn sich die Molkereien mit Standardprodukten auf dem Weltmarkt behaupten wollen, bedeutet dies für die Milcherzeuger in der Regel, dass sie zu so genannten Weltmarktpreisen produzieren sollen, die das allgemein höhere Kostenniveau in Europa unberücksichtigt lassen. Sind Sie dennoch der Ansicht, dass die Milcherzeuger automatisch davon profitieren, wenn die deutschen Molkereien auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind?
Nein

3. Wie bewerten Sie folgende Aussagen?

a) Wenn die Molkereien fusionieren, können sie auf Augenhöhe mit dem Handel verhandeln und bessere Preise durchsetzen.

Nicht richtig - wichtiger für die Durchsetzung besserer Preise ist ein Milchmarkt, der sich im Gleichgewicht befindet, damit die anbietenden Molkereien nicht unter Druck gesetzt werden können.

b) Durch eine zunehmende Fusion der Molkereien wächst die Abhängigkeit der Milcherzeuger von diesen Molkereien - eine echte Marktteilnahme der Milcherzeuger wird immer weniger möglich.
Richtig

4. Sind Sie der Meinung, dass mit Exporterstattungen und Lagerhaltung für Milchprodukte die Milchmarktmisere nachhaltig gelöst werden kann?
Nein

5. Sind Sie der Ansicht, dass es auch nach dem Wegfall des bestehenden Quotensystems eine Milchmengensteuerung braucht, die für alle verbindlich ist?
Ja, nur mit einer für alle verbindlichen Regelung lung werden ständige Überschüsse und damit zu niedrige Milchpreise für die Erzeuger verhindert.

6. Tragen Sie mit, dass auch künftig Steuergelder verwendet werden, um in einem freien Markt ohne Marktsteuerung immer wieder neu entstehende Überschüsse zu beseitigen?
Nein

7. Werden Sie sich für eine Umkehr der Agrarpolitik einsetzen, die ihren Blickpunkt stärker auch auf die Interessen der bäuerlichen Mittelstandsunternehmen richtet, eine Agrarpolitik, die nicht die heimische, flächendeckende Milchproduktion opfert, damit einige Lebensmittelkonzerne in einem freien Markt den Weltmarkt erobern können?
Ja

Christine Denz, September 2009

Quelle dieses Dokuments: www.christine-denz.de